

„Entscheidungsrelevante Daten herausfischen“

Wer unter Industrie 4.0 nur die Produktionsoptimierung durch digitale Vernetzung versteht, der liegt falsch. Dem Controlling bietet das Zukunftsprojekt große Chancen für die Steigerung der Effizienz im Unternehmen und das Generieren neuer Wertschöpfungspotentiale.

BI-Kompodium: Wo liegen die Chancen und Risiken von Industrie 4.0?

Prof. Roth: Industrie 4.0 ist eine gute Chance, um die bestehende Unternehmens- und Geschäftsstrategie zu optimieren. Denn die digitale Vernetzung aller an der Wertschöpfungskette Beteiligten bietet ein hohes Potenzial, die Effizienz zu steigern und neue Wertschöpfungspotentiale zu generieren. Deshalb ist es wichtig, das ganze Geschäftsmodell aus strategischer Sicht anzuschauen, um herauszufinden, welche Bereiche (Produktion, Logistik, Lieferanten, Vertrieb, Kunde, etc.) betroffen sind und im Zusammenspiel neu orchestriert werden können. Wer Industrie 4.0 ausschließlich gleichsetzt mit einer Produktionsoptimierung und nur operativ versteht, verpasst die Chance, sein Geschäftsmodell zu optimieren und weiter zu entwickeln.

BI-Kompodium: Welche Informationspotenziale hält Industrie 4.0 für das Controlling bereit?

Prof. Roth: Die Auswirkungen werden enorm sein. Das Controlling wird noch viel mehr Daten und Informationen in noch kürzerer Zeit erhalten, wenn in Echtzeit Daten übermittelt werden. Aber auch darin steckt Optimierungspotenzial.

BI-Kompodium: Welches könnte das sein?

Prof. Roth: Wenn Daten fast in Echtzeit erstellt werden, ist entscheidend, was ich daraus mache, wie ich sie filtere und richtig interpretiere. Die Herausforderung für den Controller von morgen wird sein, aus der ständig sprudelnden und verfügbaren Datenflut zeitnah wettbewerbskritische und entscheidungsrelevante Informationen herauszufischen.



Prof. Dipl.-Kfm. Armin Roth

Prof. Dipl.-Kfm. Armin Roth ist Inhaber des Lehrstuhls für Unternehmenssteuerung und Leiter des Forschungsbereichs „Enterprise Performance Management & Business Intelligence“ im Studiengang Wirtschaftsinformatik der Hochschule Reutlingen sowie Senior Partner der Braincourt GmbH, Managementberatung und Informationssysteme, Leinfelden-Echterdingen.

BI-Kompodium: Wie wird sich das Aufgabengebiet des Controllers angesichts Industrie 4.0 verändern?

Prof. Roth: Der Controller muss schneller und flexibler sein und in kürzeren Planungs- und Steuerungszyklen denken. Es zeichnen sich jetzt bereits neue Berufsbilder ab, wie das des Data Scientists oder des Data Analysts. Der Controller wird sich auch stärker mit Disziplinen wie Statistik und Mathematik auseinandersetzen als bisher. Letztendlich muss er dann auch entscheiden, ob er diese neuen Herausforderungen selbst annehmen möchte oder besser auslagert.

BI-Kompodium: Wie bereiten die Universitäten die Controller der Zukunft optimal darauf vor?

Prof. Roth: Bereits jetzt ist eine deutliche Veränderung an den Universitäten zu erkennen. Lehrstühle werden umgebaut, neue Studienplätze, zum Beispiel im Bereich Data Analytics/Science, geschaffen. Gerade in Hinblick auf die neuen, interessanten Berufsbilder werden die Studenten natürlich auch entsprechend qualifiziert. Fachkräfte gibt es bereits, aber natürlich noch nicht genug. Hier liegt ein großes Potenzial in der heranwachsenden Generation Y, die eine sehr hohe Datenaffinität hat.

BI-Kompodium: Was bedeutet Controlling 4.0 für die Datenverfügbarkeit und -sicherheit?

Prof. Roth: Das ist ein wichtiges Thema. Es ist immer gefährlich, wenn andere Unternehmen Einblicke in die operativen Prozesse des eigenen Unternehmens bekommen. Man braucht sehr große Datenspeicherkapazitäten. Das führt unter anderem zur Thematik „Cloud Computing“ und stellt hohe Anforderungen an die Datensicherheit. Hier ist es wichtig, Effizienz und Kosten ins Gleichgewicht zu bringen. In Zukunft werden die Sicherheitskonzepte vielschichtiger werden und die Umgebungen redundant bleiben.

BI-Kompodium: Wie geht man mit dem Super-GAU, einem Datenausfall, um?

Prof. Roth: Unternehmen müssen, besonders im Zeitalter von Industrie 4.0, natürlich sofort weiterarbeiten können. Deshalb benötigen sie aus Sicherheitsgründen mehrere Rechenzentren. Allerdings spielt ihnen da der Verfall der Infrastrukturkosten in die Hände: Datenspeicherung ist sehr günstig geworden. Gefragt sind nun gute Back-up- und Recovery-Prozesse.

BI-Kompodium: Es macht ja auch wenig Sinn, wenn die Produktionskosten steigen, weil Daten permanent mindestens doppelt gesichert werden müssen.

Prof. Roth: Industrie 4.0 macht natürlich nur Sinn,

wenn dabei im Saldo Kosten eingespart, Prozesse schlanker und flexibler oder Kundenbedarfe besser erfüllt werden. Dabei kann es durchaus sein, dass Unternehmen die Datenspeicherung nicht in Eigenregie betreiben, sondern outsourcen. Jedes Unternehmen muss für sich selbst entscheiden, welche Prozesse intern betrieben werden und welche ausgelagert werden sollen.

BI-Kompodium: Wird Controlling 4.0 auch vernetzte Controlling-Partner entlang der Wertschöpfungskette bringen?

Prof. Roth: Wenn man den Vernetzungsgedanken konsequent zu Ende denkt, wird auch der Controller stärker vernetzt: Innerhalb des Unternehmens mit den anderen Funktionsbereichen und außerhalb des Unternehmens mit den Wertschöpfungspartnern.

Industrie 4.0 – Strategie und Praxis

Wie sieht eine erfolgreiche Einführung von Industrie 4.0 aus? Das Buch stellt das Konzept, die Paradigmen und relevanten Technologien sowie deren Gesamtzusammenhänge systematisch vor. Entgegen der gängigen, rein technologischen und anwendungsbezogenen Betrachtungsweise, führt das Buch zusätzlich strategische, taktische und operative Betrachtungsebenen zu einem integrativen Strang zusammen. Zentrales Herzstück dabei ist ein Vorgehensmodell, das den Handlungsbedarf auf strategischer und operativer Ebene beschreibt. Ein Praxisfall, unterschiedliche Industrie 4.0-Use Cases und namhafte Experten aus Forschung und Praxis machen diese Lektüre interessant für Themen-Neueinsteiger und Manager, die eine neue Sichtweise auf die Komplexität des Themas gewinnen möchten.

